

Problem seinen Standpunkt darzulegen. Das ist Ausgangspunkt für den Meinungsaustausch im ganzen Parteikollektiv. „Gerade in den Parteigruppenberatungen“, so Genosse Hasse, „ist es ungemein wichtig, die Genossen für die Diskussionen mit den Kollegen zu rüsten.“

Genosse **Günter Zimmer**, Parteisekretär an der Lessing-Oberschule Greiz, schrieb: „In unserer Schulparteiorganisation halten wir an Bewährtem fest, suchen aber auch ständig nach neuen Wegen, die politisch-ideologische Arbeit niveauvoller, ansprechender und effektiver zu gestalten. Dabei gehen wir davon aus, daß die analytische Tätigkeit eine wesentliche Bedingung für ein hohes Niveau der politischen Massenarbeit darstellt. Auf der Grundlage monatlicher Einschätzungen der Lage im Bereich der SPO präzisieren und koordinieren wir die Führung der politisch-ideologischen Arbeit, stellen uns Schwerpunkte für die kollektive Standpunktbildung im Parteikollektiv und versuchen, alle unsere Genossen bewegenden Fragen gemeinsam zu beantworten. Anliegen dabei ist es vor allem auch, die Ausstrahlungskraft der Genossen im Pädagogenkollektiv, in ihren Klassen, aber auch in der Öffentlichkeitsarbeit zu erhöhen, sie zu befähigen, in jeder Situation, die uns das Leben stellt, einen festen Klassenstandpunkt zu vertreten.“

Auch Genosse **Peter Knauf**, APO-Sekretär im VEB Kali- und Steinsalzbetrieb „Saale“ Staßfurt, berichtet über ähnliche Er-

fahrungen. Er vertritt den Standpunkt, daß jedes Parteimitglied verpflichtet ist, sich ständig politisch zu qualifizieren. „Neben der Mitgliederversammlung ist das Parteilehrjahr die Hauptform der politischen Bildung für die Genossen. Es wird dann niveauvoll durchgeführt, wenn eine gute inhaltliche Vorbereitung durch alle Teilnehmer erfolgt. Dort, wo die Genossen zur Auseinandersetzung mit ideologischen Einflüssen des Klassengegners gefordert werden, erwerben sie auch die Fähigkeit, in den täglichen Gesprächen unseren Klassenstandpunkt zu vertreten.“

Auf die besondere Rolle der Mitgliederversammlungen weist unter anderem die Genossin **Ulrike Wetzel**, Parteisekretärin an der Heinrich-Rau-Oberschule Brandenburg, hin. In den Mitgliederversammlungen ihrer SPO herrscht eine offene, kritische und sachliche Atmosphäre. Mit zunehmendem Erfolg wurden hier Beschlüsse und Dokumente der Partei mit dem Blick auf die sich für die Schule ergebenden Aufgaben ausgewertet. Alle Probleme oder die Genossen bewegende Fragen werden sachlich besprochen. „Nicht gescheut wird aber auch die Auseinandersetzung mit negativen Erscheinungen. Denn nur dort, wo eine offene, kritische Atmosphäre herrscht, kann gegenseitiges Vertrauen zwischen Genossen und Kollegen wachsen und in schöpferische Initiative und einheitliches Handeln innerhalb des gesamten Pädagogenkollektivs umschlagen.“

gaben erfüllen. „Die persönliche Haltung der Kommunisten zu den Beschlüssen wie zu allen Grundfragen der Politik der Partei überhaupt, ist von ausschlaggebender Bedeutung für ihre politische Überzeugungskraft“, brachte Genossin Krickemeyer zum Ausdruck.

Auch an der Hermann-Matern-Oberschule in Greiz-Irchwitz gehört es, wie Genossin **Petra Meinicke**, Sekretärin der Schulparteiorganisation schrieb, zur Praxis, jedem Genossen einen Auftragsauftrag zu erteilen. Das erfolgte zum Beispiel in Vorbereitung der Kommunalwahlen 1989.

„In den Mitgliederversammlungen wird die Erfüllung dieser Aufträge kontrolliert und abgerechnet. Die Leitung der SPO geht davon aus, daß die Vorbildwirkung der Genossen eine wichtige Voraussetzung für eine lebendige, überzeugende politische Massenarbeit ist.“

Immer und überall geht es darum, die Eigenverantwortung besser wahrzunehmen, sich Gedanken zu machen, wie die übertragenen Aufgaben erfüllt werden können. Darum ist es notwendig, schreibt Genosse **Stefen Uhlig**, APO-Sekretär im VEB Tief- und Verkehrskombinat Karl-Marx-Stadt, regelmäßig mit den Werkträgern zu sprechen, sie zu gewinnen, täglich ihren Beitrag für einen starken Sozialismus und einen sicheren Frieden zu leisten.

*

Anmerkungen der Redaktion:

Wir möchten allen Genossen, die uns zum Heft 6/89 ihre Meinung übermittelten bzw. die uns in kurzen Beiträgen Erfahrungen der Führung der politischen Massenarbeit in ihren Parteiorganisationen übermittelten, auf diesem Wege herzlich danken.

Die Vielzahl der Meinungsäußerungen erlaubte es uns nur, Kerngedanken aus ausgewählten Zuschriften zu veröffentlichen. Wir bitten dafür um Verständnis.

Genossen berichten regelmäßig über ihr Wirken

Die Ausstrahlungskraft der Parteiorganisationen ist vor allem dann groß, wenn jeder Genosse seinen Beitrag zur Erfüllung der Parteibeschlüsse genau kennt und regelmäßig abrechnet, wie er ihn erfüllt. Über Erfahrungen dazu schrieb uns Genossin **Bärbel Krickemeyer**, Parteisekretärin der Kommunalen Wohnungs-

verwaltung Berlin-Hohenschönhausen. In ihrer Parteiorganisation wird in den Mitgliederversammlungen und in Parteigruppenberatungen abgerechnet und gewertet, wie der einzelne Genosse in seinem Verantwortungsbereich tätig wird, wie er die Politik der Partei erläutert, wie er und sein Arbeitskollektiv die Planauf-